

# SCHÜTZT DARMSTADT

AKTIONSGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG  
DER KULTUR- UND NATURDENKMÄLER E. V.

1995/4



Sanierung der Naturstein-Flutbrücke über die  
Asdorf, Kirchen-Wehbach.

**BAU-**   
**SANIERUNGSTECHNIK** GMBH

Handelsregister Groß-Gerau HRB 3095  
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Kurt G. Ross

64579 Gernsheim/Rh.  
Friedrich-Wöhler-Str. 9

70195 Stuttgart  
Hummelbergstr. 11

76227 Karlsruhe  
Ellmendinger Str. 23

99089 Erfurt  
Schobersmühlenweg 20

## **Impressum**

- Herausgeber: Schützt Darmstadt  
Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und  
Naturdenkmäler e.V.
- Postanschrift: **Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt**
- Geschäftsführerin: Frau Helga Steinbach, De-la-Fosse-Weg 20,  
64289 Darmstadt, Telefon 0 61 51 - 7 76 76
- Jahresbeitrag: DM 36,-  
(Rentner/Pensionäre, Schüler u. Studenten: DM 12,-)
- Konto: Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50),  
Konto-Nr. 2 004 666
- Redaktion (ViSdP): Herbert Schardt, Spessartring 13, 64287 Darmstadt
- Auflage: 1200 Stück
- Herstellung u. Vertrieb: benderdruck, Bessunger Straße 47, 64285 Darmstadt  
Telefon 0 61 51 - 6 35 76, Telefax 0 61 51 - 6 52 66
- Redaktionsschluß: Am Letzten der ungeraden Monate
- Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, jeweils Ende der geraden Monate
- ISSN 0935-8978

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers

### **Korporative Mitgliedschaften**

Alt-Darmstadt / Archiv Darmstädter Künstler / Freiburger Altertumsverein /  
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald / Verein von Altertumsfreunden / Woogsfreunde

### **Vorstand**

Karl Heinz Hohenschuh / Traute Holtz / Wolfgang Martin / Herbert Schardt /  
Udo Steinbeck / Holger Stüve / Otto Tramer

## Wir über uns

Im letzten Heft hatten wir zwar den in Aussicht genommenen Tag unseres diesjährigen Ausflugs bereits nennen können, noch nicht aber das Ziel. In zwischen haben wir es festgelegt: Wimpfen am Neckar! Unser Vorstandsmitglied Prof. Holger Stüve wird uns am 2. September dort führen; einen vorbereitenden Beitrag von ihm finden Sie auf den nächsten Seiten.

Nachdem wir im letzten Jahr aus Anlaß des Jubiläums der Johannesgemeinde den bislang aufwendigsten unserer Modellbögen herausgebracht haben, die Johanneskirche, soll es in diesem Jahr lediglich eine Bogen-Neuaufgabe geben: wir haben uns entschlossen, den nahezu vergriffenen Bogen „Haus Deiters“ nachdrucken zu lassen. Bitte erinnern Sie sich dann und wann unserer mehr oder weniger großen Bogen-Vorräte, wenn es Ihnen darum geht, jemandem aus Ihrem Bekannten- oder Freundeskreis ein Geschenk zu machen (Ludwigshöhstraße 3, Pädagog, Achteckiges Haus, Arbeiterhaus Liebfrauenstraße, Ostbahnhof, Langer Ludwig, Hochzeitsturm, Johanneskirche)! Unser für den Komplex „Modellbögen“ verantwortlicher Dr. Martin freut sich über jeden verkauften Bogen – sieht er doch bei solcher Gelegenheit, wie sich totes Kapital „verflüssigt“!

Nachdrucken lassen wollen wir noch einen weiteren Bogen – kein Modell, sondern einen Stadtplan. Sie werden sich bestimmt daran erinnern, daß wir vor Jahren einen „Dreiersatz“ Innenstadtpläne auf den Markt gebracht haben (vgl. „SCHÜTZT DARMSTADT“ 1990/2): neben einem rötlichen Plan der Innenstadt mit dem Straßenverlauf vor der Zerstörung einen des gleichen Geländes mit den in den Nachkriegsjahren entstandenen neuen Straßenführungen auf dem Stand von 1986 in Grau und schließlich als dritten den sehr bald vergriffen gewesenen „Übereinanderdruck in beiden Farben“ der erstgenannten. Diesen meistgekauften ha-

ben wir zum Nachdruck vorgesehen; von den beiden anderen sind noch Exemplare in vorerst wohl ausreichender Anzahl vorhanden.

Bei der Jahreshauptversammlung von „SCHÜTZT DARMSTADT“ im Januar hatten wir Willy Möble für seine Verdienste um die Erhaltung der Grube Messel als eines zu schützenden Kultur-Denkmal zum Ehrenmitglied unserer Aktionsgemeinschaft ernannt: es hat uns herzlich gefreut registrieren zu können, daß seine Heimatgemeinde Willy Möble zum Ehrenbürger ernannt hat. Wir gratulieren dem Ehrenvorsitzenden der Bürgerinitiative, die sich zehn Jahre lang vehement gegen die Deponieplanung „Grube“ zur Wehr gesetzt hat, und wünschen ihm, daß er in seinem Kampf gegen die Planung einer Hochdeponie im Zimmerer Wald – in nächster Nähe zum Grubenrand – ebenso erfolgreich bleiben möge! (tra)

## DuMont Kunstreiseführer 1995

44,- DM

Mittel- und Südhessen  
Mit ausführlicher Darstellung von  
Bergstraße und Odenwald

**LICHTENBERG**

Dieburger Straße 32 und 36  
64287 Darmstadt · ☎ 0 61 51 / 7 50 65

**Die Buchhandlung  
mit dem besonderen Service**

# PONYREITEN

## AM STEINBRÜCKER TEICH.

Der Riesenspaß, nicht nur für die Kleinen.

März bis Oktober täglich 13-18 Uhr,  
Sa. + So. sowie in den Ferien ab 10 Uhr.

PONY-Reit u. Fahrbetrieb  
Am Oberwaldhaus GmbH · Dieburger Str. 270  
Telefon 061 51/71 1588



**ÄLTESTES BAUUNTERNEHMEN IN DARMSTADT · SEIT 1791**



## RIEDLINGER BAUUNTERNEHMEN

L. Riedlinger · Landgraf-Georg-Str. 60 · 64283 Darmstadt  
Telefax (06151) 28758 · Telefon (06151) 26285/86

Ihr zuverlässiger Partner für alle Bauvorhaben.  
Industrie- und Wohnungsbau, Umbau und Altbausanierung sowie Umweltschutz-  
und Entsorgungsmaßnahmen bei Altlasten für alle Baumaßnahmen.  
Ihr Vorteil ist unsere Erfahrung.

Wir bieten Ausbildungsplätze für alle Bauberufe.

Unsern **Gbbelwoi**  
wächst  
hinnerm  
Haus



## Darmstädter Hof zum Schaller

64372 Nieder-Modau  
Odenwaldstraße 99  
Telefon 061 54/3520



Elektroinstallation  
Klima-Anlagen  
Antennenbau  
Kundendienst

Weinbergstraße 51 a · 64285 Darmstadt · Telefon 061 51/62041 · Fax 66 4256

## Ein Gedenken für Fritz Seipp

(mit besonderer Berücksichtigung der Arbeit, der Zusammenarbeit, für das Pädagog)

Der Stadtverordnete Fritz Seipp erfuhr mit Datum vom 22. August 1973 von Stadtbaurat Reisser auf seine dreiteilige Kleine Anfrage hin, daß keine Vorstellungen über den Ausbau der Ruine des Pädagogs vorhanden seien und daß – noch viel weniger – an eine Finanzierung durch die Stadt gedacht werden könne. Doch schon Ende 1973 kam es zur Gründung eines Interfraktionellen Arbeitskreises, dessen neun Mitglieder umgehend ihre Arbeit aufnahmen (je drei Vertreter aus den drei Fraktionen; verantwortlich zeichneten für die SPD Fritz Seipp, für die CDU Dr. Hanne Wittmann, für die FDP Johanne Pfeng).

Bald wurde klar, daß Angehörige des Stadtparlaments zwar Beschlüsse fassen und Vorschläge zur Durchführung machen, aber kein Geld sammeln konnten.

So kam es im April 1974 zum Aufruf „Das Pädagog soll wiederkommen“ mit den Unterschriften Heinz Winfried Sabais Oberbürgermeister, Dr. Ludwig Engel Oberbürgermeister a.D. (beide für die Stadt Darmstadt) und für die „Bürgeraktion Wiederaufbau Altes Pädagog e.V.“ Fritz Seipp Vorsitzender und Dr. Hanne Wittmann Stellvertretende Vorsitzende.

Der Verein konnte Spenden sammeln und hat das durch die Ideen und die unermüdlige Arbeit von Fritz Seipp in den folgenden Jahren in beispielhafter Weise getan. Zu Recht wurde er von der Presse als Gründer und „unentwegter Vorsitzender“, als „Motor der Aktion“, als „Bettler für den Bücherbazar“ und später als „Schlüsselherr des Langen Ludwig“ apostrophiert.

Obwohl auf den Anfang mit zwei Pädagogfesten in einem Jahr bald eine etwas gemäßigte Gangart folgen mußte (Seipp, seine Familie und alle freiwilligen Helfer haben sich als bis zum Äußersten belastungsfähig erwiesen) konnte 1995 zum

zwar geplant, aber durch den plötzlichen Tod von Fritz Seipp nicht in der gewohnten Weise durchgeführt wurde. Er ist also sozusagen in den Sielen gestorben.

Die Sammelerfolge beeindruckten auch den Magistrat, der am 1. August 1979 den Wiederaufbau beschloß. Bei einer Informationsveranstaltung der Bürgeraktion in der Bauverwaltung (erfahrene Vertreter des polnischen Denkmalschutzes hatten für die Planung gearbeitet) wurde eine Resolution an die Stadtverordnetenversammlung verabschiedet, die dann einstimmig beschloß, daß mit dem Wiederaufbau 1980 zur 650-Jahrfeier der Stadt begonnen werden solle. Was zunächst kein Mensch für möglich gehalten hatte: der beharrliche Einsatz einer kleinen Gruppe, allen voran Fritz Seipp, und der deutliche Wille der Bürger schufen mit einem stets wachsenden Fond für den Wiederaufbau Tatsachen, denen sich die Stadt nicht entziehen konnte.

Richtfest war am 6. Mai 1982, und der Weinkeller wurde am 4. Juli 1983 zum Heinerfest eröffnet, am Geburtstag von Fritz Seipp! 40 Jahre nachdem das Pädagog, zu jenem Zeitpunkt Stadtmuseum, zur Ruine wurde, konnte die Einweihung am 1. September 1984 erfolgen – Fritz Seipp erhielt die Bronzene Verdienstmedaille der Stadt.

Es gab wohl kaum einen Tag, an dem er seinem geliebten Pädagog keinen Besuch abstattete . . .

Als das Ziel Wiederaufbau weggefallen war, sagte er: „Der pädagogische Auftrag soll erhalten bleiben!“ Der nun „Bürgeraktion Pädagog“ genannte Verein wirkte „im Sinn der Darmstädter Kultur- und Heimatpflege“. Fritz Seipp organisierte die inzwischen zur Institution gewordenen Samstagsvorträge. Sein Domizil war und blieb das obere Turmstübchen – wir werden ihn vermissen!

Hanne Wittmann

## Erinnerungen an Ernst Hofmann

*SCHÜTZT DARMSTADT hat am 20. Mai 1995 dem Heimatforscher Wilhelm Andres die Ernst-Hofmann-Medaille verliehen. Nachdem ihm bei der Feierstunde im Schloß Frau Dr. Hanne Wittmann die Auszeichnung überreicht hatte, plauderte Wilhelm Andres in seiner Dankesrede u. a. auch über seine Begegnungen mit Ernst Hofmann. Dabei ergänzte er das Bild, das manche unserer Mitglieder von Ernst Hofmann in sich tragen mögen, durch eine Reihe aufschlußreicher „Mosaiksteinchen“. Da nicht viele von uns an der Feierstunde hatten teilnehmen können, baten wir Herrn Andres, uns diese Erinnerungen zum Abdruck „freizugeben“. Er hat freundlicherweise zugestimmt; hier sein Text:*

Mein Interesse an der Historie des Jagdschlusses Kranichstein entsprang meiner Suche nach der Vergangenheit meines Heimatortes Arheilgen. – Bei diesen Nachforschungen war ich immer wieder auf Spuren der herrschaftlichen Geschichte auf Kranichsteiner Boden gestoßen.

Bei der näheren Beschäftigung mit der Jagdschloßvergangenheit fiel mir bald auf, wie unterschiedlich die einzelnen Zeiträume belegt waren. Das Erstaunliche dabei war, daß die Quellen für die alten Zeiten oft viel reichlicher flossen als für die spätere Geschichte. Vor allem wies die Überlieferung aus unserem Jahrhundert streckenweise erhebliche Lücken auf.

In meiner Not machte ich mich auf die Suche nach Zeitzeugen, die noch lebten. Irgendjemand wies mir den Weg auch zu Ernst Hofmann. – Die Kontaktaufnahme erwies sich jedoch als unerwartet schwierig: Herr Hofmann fand einfach keine Zeit für eine Auskunft. – Meine Hartnäckigkeit wurde schließlich aber doch belohnt: ich bekam einen Gesprächstermin. So klopfte



ich eines Tages oben im großen Hirschgang, im Mittelrisalit des Jagdschlusses, an die Tür seines Domizils, wo einst Großherzog Ludwig III. sich behaglich eingerichtet hatte und wo nach ihm Großherzog Ludwig IV. und seine Gemahlin Alice glückliche Ehejahre verlebten.

Der Empfang war äußerst kühl. Zurückhaltend fragte Herr Hofmann nach meinem Begehren. Unsicher brachte ich mein Anliegen vor. Doch bald merkte ich, wie ich seine Aufmerksamkeit in steigendem Maße fand. Die Schloßgeschichte vor der Vergessenheit zu bewahren, das schien auch ihm offenbar sehr wichtig zu sein.

Und dann fing er an zu erzählen: wie es vor dem Zweiten Weltkrieg in dem Schloß und in seiner Umgebung ausgesehen hatte, was die Kriegsjahre dort anrichteten und welche Ideen ihn bei seinem Bemühen um eine

stilgerechte Restaurierung bewegten. Eine unbekannte Schloßgeschichte mit vielen interessanten Details trat zutage.

Doch gleichzeitig stellte sich eine neue Schwierigkeit ein. Auf meinen Einwurf, daß solch wichtige Fakten doch schriftlich festgehalten werden sollten, meinte er unwirsch, daß solches jetzt nur störe und später geschehen solle, wenn es mehr Zeit dazu gebe.

Ernst Hofmann bot mir statt dessen einen zweiten Termin an, wo er mir das Erzählte an Ort und Stelle zeigen wollte. – Dieses zweite Treffen fand in weit vertrauensvollerer Atmosphäre statt. Aufgeräumt führte er mich über den Schloßhof, durch den Park, in die Umgebung und erteilte mir dabei einen richtigen Anschauungsunterricht von seiner Sanierungsarbeit.

Dann wurde Ernst Hofmann plötzlich geheimnisvoll mit den Worten: „So, nun will ich Ihnen noch etwas Besonderes zeigen!“ – Es ging hinüber zum Jagdzeughaus. Er öffnete das große Tor, und wir standen plötzlich irgendwo in einem hohen, weiten Raum.

Von der Wand grüßte ein riesiges Wandbild, und rundum lagen, standen oder hingen die seltsamsten Gegenstände, anscheinend alle die Jagd betreffend: Jagdzeug! Von bunten furchterregenden Jagdlappen bis zu lustigen alten Jagdwagen.

Mit dem Arm beschrieb Ernst Hofmann einen weiten Bogen und sagte mit Stolz: „Das ist mein Zukunftstraum. Ich will neben dem Jagdmuseum drüben im Schloß hier im Jagdzeughaus ein Jagdzeugmuseum schaffen. Dies ist erst der Anfang“.

Der Tod, der bald darauf Ernst Hofmann ereilte, hat den Zukunftstraum nicht Wirklichkeit werden lassen. So umgibt das Werk dieses Mannes, dem Darmstadt die Erhaltung vieler Kulturdenkmäler verdankt, eine Aura des Unvollendeten.

Wilhelm Andres

Gute Form baut auf  
Tradition.

Dazu fühlen wir uns  
verpflichtet.

**H+R**  
Henschel & Ropertz

ein  
neues  
Bild

**XL**

Kunsthandlung  
Langheinz

Schulstr. 10 · 64283 Darmstadt · Tel. 24264

## Tagesfahrt nach Bad Wimpfen

Samstag, 2. September 1995



Es ist längst zur Vereinstradition geworden, daß SCHÜTZT DARMSTADT jedes Jahr einmal im Spätsommer für einen Tag eine Exkursion unternimmt. Für die Wahl der Reiseziele gelten vier Gesichtspunkte:

1. Die Fahrtstrecke darf nicht zu lang sein.
2. Die historischen Gegebenheiten (Politik, Wirtschaft, Gründung, Entwicklung) sollten mit Darmstädter Verhältnissen vergleichbar sein.
3. Zielort oder Zielgegend sollten direkte Beziehungen zu (Hessen-)Darmstadt haben.
4. Es sollten dort denkmalpflegerische Probleme anstehen (oder schon gelöst worden sein), wie sie ähnlich auch in Darmstadt vorkommen.

Nicht alle vier Bedingungen müssen zugleich erfüllt sein. Das diesjährige Ziel (**Bad Wimpfen** am Neckar steht aber gut für die Kriterien 1, 3 und 4.

1. Die Entfernung Darmstadt – Wimpfen beträgt knapp 120 km; die Omnibus-Fahrzeit wohl ungefähr 1 3/4 Stunden.

3. Wimpfen gehörte von 1803 bis 1952 zu Hessen und war in diesen eineinhalb Jahrhunderten eine Art Lieblingskind der Darmstädter Regierung, der hessischen Denkmalpflege und der Architekturprofessoren der Technischen Hochschule Darmstadt.

4. In den siebziger Jahren unseres Jahrhunderts drohte dem Stadtbild von Wimpfen am Berg eine böse Verschandelung durch ein wüstes Investorenprojekt; diese Gefahr konnte abgewendet werden durch den Einsatz besonnener Leute, den Auftrag an zwei junge Architekten und letztlich durch die Einsicht und die finanzielle Opferbereitschaft des Investors. – Die brutale Mißhandlung des Darmstädter Stadtbildes durch das Luisen-Center soll demnächst durch eine Umgestaltung der Luisenplatzfassade repariert werden: das ist ein genauer Parallelfall zu dem, was in Wimpfen vorexerziert worden ist. Deshalb kann man Wimpfen gerade jetzt für ein lohnendes, weil instruktives Reiseziel halten.

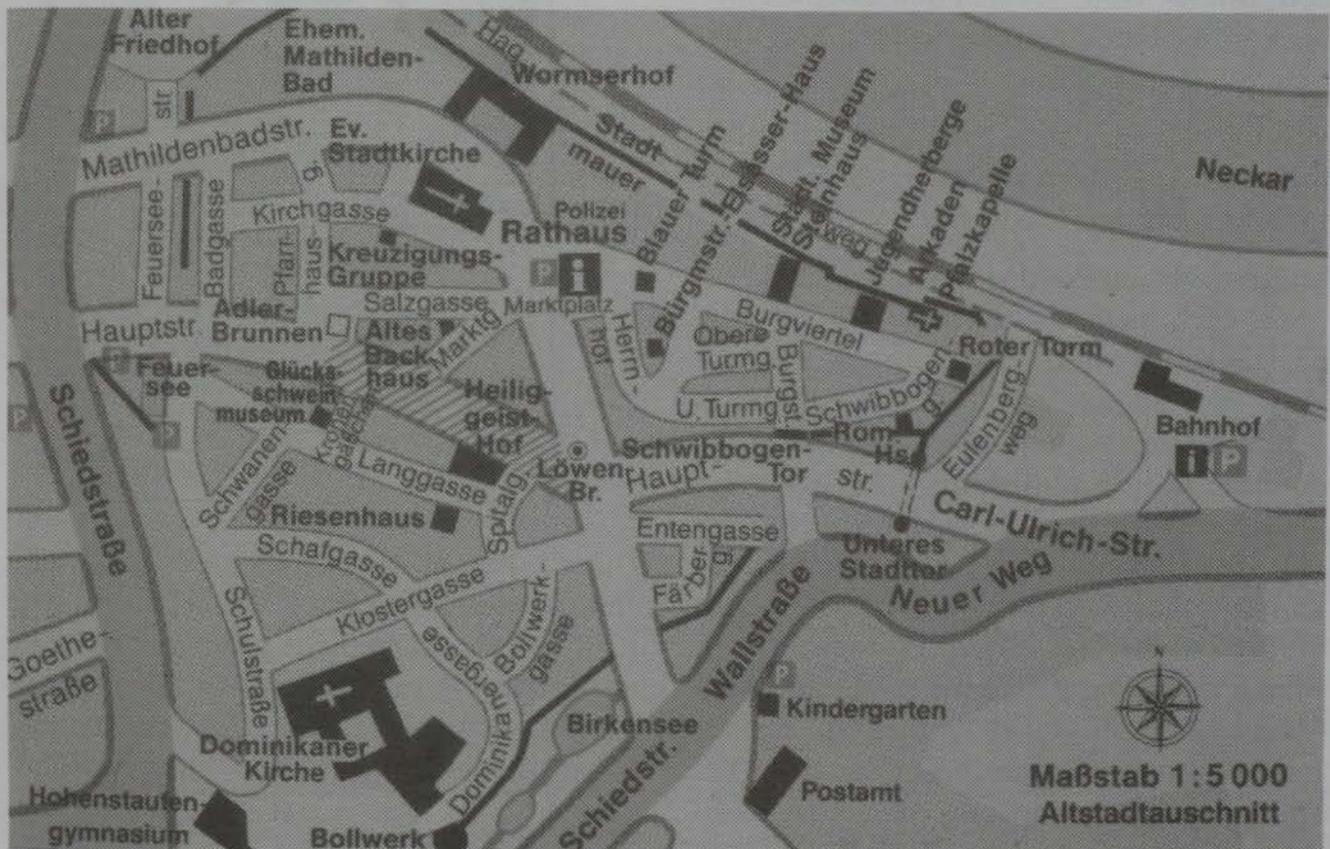
Einer der an der Entschandelung Wimpfens beteiligten Architekten wird uns wahrscheinlich als Diskussionspartner begegnen (die Verabredung ist noch nicht ganz abgeschlossen). Höchstwahrscheinlich werden auch einige Mitglieder unseres sächsischen Partners, des Freiburger Altertumsvereins, an unserer Exkursion teilnehmen: davon darf man intensivere persönliche Kontakte erhoffen. – Die Fahrtkosten betragen 25,- DM pro Person.

Holger Stüve

Anzeigen  
in „SCHÜTZT DARMSTADT“  
sind ihren Preis wert.

## Programm

- 8.00 Uhr Abfahrt vom Parkplatz am Finanzamt  
9.45 Uhr Ankunft Bad Wimpfen. Talstadt mit frühgotischer Stiftskirche, Kreuzgang, Kloster (Sitz der nach dem Zweiten Weltkrieg aus Schlesien vertriebenen Benediktinerabtei Grüssau).
- 11.00-12.30 Uhr Bergstadt (Rundgang, Überblick)  
12.30-14.00 Uhr Mittagspause  
14.00-17.30 Uhr Einzelheiten: der „Denkmalpflegefall“; die Kaiserpfalz, die spätgotische Stadtkirche, das Bürgerspital, das ehemalige Dominikanerkloster; Bürgerhäuser, fränkisches und alemannisches Fachwerk.
- 17.45 Uhr Abfahrt Bad Wimpfen (Rückweg evtl. durch das Neckartal)  
19.30/20.00 Uhr Ankunft Darmstadt



## Als Darmstädter Ausgebombte in Roßdorf

*In dem Aufsatz „Kindheitserinnerungen“ (Heft 1995/2) erwähnt Frau Otti Reinheimer, daß ihr Vetter Heinz Schneider der letzte Bauer im Darmstädter Martinsviertel gewesen ist. Herr Schneider hat uns nun einen Beitrag mit eigenen Kindheitserinnerungen zur Verfügung gestellt: wir drucken ihn gerne ab!*

In der Brandnacht vom 11. auf den 12. September 1944 wurde auch unser Haus in der Ruthsstraße 17 im Darmstädter Martinsviertel von Brandbomben getroffen und brannte vollständig aus. In unserem Fall war es nicht nur ein Wohnhaus, sondern ein Bauernhof mit Pferden, Kühen, Schweinen und Hühnern. Wir, meine Eltern, zwei Schwestern meines Vaters, meine beiden erwachsenen Schwestern und ich (damals 12 Jahre alt) standen mit dem Vieh auf der Straße.

Zuerst ging es durch die brennenden Straßen zum Karlshof. Dort konnte aber die siebenköpfige Familie mit dem geretteten Vieh nicht bleiben.

Da fiel meinen Eltern eine alte, bei sonntäglichen Ausflügen immer wieder gepflegte Beziehung zu Roßdorf ein.

Vor dem Ersten Weltkrieg wurden in einem Steinbruch im Wald an der Roßdörper Straße, gegenüber der Meierei, Steine gebrochen. Der später aufgelassene Steinbruch war in meiner Kindheit, bevor er als Mülldeponie diente und danach aufgeforstet wurde, sehr romantisch und hieß bei uns die „Darmstädter Schweiz“. Die Steinbrecher kamen aus Roßdorf. Mein Großvater († 1907) fuhr mit seinem Pferdefuhrwerk Steine an die Darmstädter Baustellen. Mein Vater und mein Onkel wurden als Kinder mitgenommen, und aus dieser Zeit vor 1900 stammte die Freundschaft mit den Roßdörper Steinbrechern.

Durch diese Beziehung kannten wir auch eine Roßdörper Familie Franz Becker aus der Dieburger Straße, wie sie heute heißt. Beckers hatten selbst Landwirtschaft, und so konnten dort meine Eltern mit dem geretteten Vieh – einem Pferd, einer Kuh und einem Rind – unterkommen. Alles andere war verbrannt; eine Kuh hatte auf dem Karlshof Platz gefunden.

Meine beiden Tanten wohnten zuerst bei der Familie des Steinbrechers Peter Poth in der Bahnhofstraße und dann bei einer Familie Engert. Meine eine Schwester kam bei dem Lehrer Kaffenberger unter, die andere konnte bei ihrem Chef in Frankfurt Unterschlupf finden. Ich war mit der Schule (LiO) schon vorher nach Groß-Umstadt evakuiert worden.

**EXPRESS**  
**FENSTER**  
FENSTER IN 48 STUNDEN

**06151**  
**857-6**



Fenster Werner · Werk II  
Haasstr. 4 · 64293 Darmstadt

Da wir wegen der Felder nach Darmstadt zurück mussten, kamen wir schon im Mai 1945 in einer nicht mehr genutzten Hofreite in der Arheilger Straße unter. Von da aus bauten wir unseren Stall, die Scheune und einen Teil des Erdgeschosses unseres Wohnhauses in der Ruthsstraße wieder auf und zogen dort 1950 ein.

Fast alle Darmstädter Bauern hatten das gleiche Schicksal wie wir. Alle bauten so schnell wie möglich wieder auf. Nach dem Krieg gab es noch ca. 20 Bauern mit Fuhrbetrieb im Darmstädter Martinsviertel. Einzelne hatten Lastwagen: die wurden in der ersten Nachkriegszeit beim Wiederaufbau gebraucht. In den 60er Jahren gab einer nach

dem anderen aus Altersgründen oder, weil die Söhne andere Berufe ergriffen, die Landwirtschaft auf. Zum Schluß war ich noch der einzige Bauer im Darmstädter Martinsviertel, bis ich 1976 der Planung der „Osttangente“ weichen mußte und auf einen Aussiedlerhof bei Runkel an der Lahn zog.

Heinz Schneider

### **Persönliche Erinnerungen an einige Bauten, die Carl Beyer in seiner Darmstadt-Mappe dargestellt hat**

*Im Jahr 1980 erschien im Verlag Dr. Hans Peters zu Hanau ein Faksimile-Nachdruck der Mappe „Ansichten von Darmstadt und nächster Umgebung, nach der Natur aufgenommen“: Carl Beyer (1826–1903) hatte diese Darmstadt-Ansichten 1883/84 als lavierte und teilweise aquarellierte Federzeichnungen geschaffen. Unser Mitglied Frau Dipl.-Ing. Ottilie Reinheimer hat zur Baugeschichte einiger der in dieser Beyer-Mappe dargestellten Darmstädter Bauten persönliche Erinnerungen niedergeschrieben:*

#### **„Großherzogliches Residenzschloß“ (aus Blatt 1):**

Von Mai bis Oktober 1945 war ich als Regierungsbaureferendarin am Staatsbauamt in Darmstadt tätig. Das stand damals unter der Leitung des Oberbaurats von der Leyen und war notdürftig in der sogenannten Beletage des Darmstädter Louvre (Blatt 2), in der 1884 der Oberbürgermeister Ohly gewohnt hatte, untergebracht. Ich war Herr Inspektor Hirth zugeteilt, und wir bemühten uns, einige der staatlichen Bauten, man kann nicht sagen „wiederaufzubauen“, aber für den provisorischen Gebrauch benutzbar zu machen. Mein Hauptaufgabengebiet war der Barockbau des Schlosses. Die Hessische Landesbibliothek sollte in einem Teil der unteren

überwölbten Räume eine vorläufige Bleibe finden. Die übrigen Teile des Schlosses waren so stark zerstört, daß man damals nicht die Hoffnung hatte, sie je wieder ersehen zu sehen. Bei dem Barockbau waren die obersten Decken erhalten: sie waren als Brückenkonstruktionen über die Außenmauern gespannt. Das war beim Umbau für die Belange der Landesbibliothek in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts geschehen. An diesen Decken waren durch sämtliche Geschosse die Bücherregale der Magazine aufgehängt, da die Holzbalkendecken die Last der Bücher nicht tragen konnten. Nun hingen diese aus Eisenblech bestehenden Büchergestelle in dem hohen ausgebrannten Schloßbau gespenstisch da. Zwei Männer einer Baufirma kletterten ohne große Sicherheitsvorkehrungen in dem Stangengewirr herum und holten mit Schneidbrennern die Gestänge herunter, die alle in den Schutt auf den flachen Spiegelgewölben über dem Erdgeschoß fielen. Daß diese flachen Gewölbe jene Last aushielten, war ein Wunder! Ein einziger Raum im Erdgeschoß war nicht ausgebrannt: wenn man über die Parforcebrücke von der Rheinstraße her kam, lag er linkerhand; er beherbergte die Patent-Sammlung. Das Vorhandensein dieser wichtigen Bestände hätte beinahe das Bundespatentamt nach Darmstadt anstatt nach München gebracht. Die in diesem Raum noch vorhandenen Fenster nahm ich maßstäblich auf: nach diesen Plä-

nen sind dann alle Fenster im Barockbau wieder hergestellt worden. – Wir hatten damals keinerlei Planunterlagen: was einmal vorhanden gewesen war, war irgendwohin ausgelagert oder völlig vernichtet.

So sollte ich Skizzen über eine mögliche Gestaltung der Pavillon-Dächer machen. Es wurde ein einfaches Zeltdach als Notlösung erwogen. Ich suchte den früheren Bürgermeister Buxbaum auf, der nicht ausgebombt war und eine große Postkartensammlung von Darmstädter Bauten hatte. Das waren dann meine einzigen Planungsunterlagen!

Damals wurde auch von Dipl.-Ing. Therese Weiß das an der Nordostecke des Schloßareals gelegene „Badehaus“ oder auch „Wallhaus“ (Blatt 1) geplant und verhältnismäßig früh wieder aufgebaut. Frau Weiß plante auch und baute sehr früh das Prettlacksche Gartenhaus wieder auf.

Das „Badehaus“ wurde und ist heute noch Wohnhaus. Es war dort vor dem Aufkommen des großen Verkehrs so idyllisch, daß sich ein Bewohner vom lauten Gesang der Nachtigallen gestört fühlte, wie mir kürzlich Frau Irene Walldorf, die heute noch das sog. „Torhäuschen“ bewohnt, erzählte.

### „Ballonplatz“ (aus Blatt 3):

So, wie der Ballonplatz auf der Zeichnung von 1884 zu sehen ist, war er zur Zeit seiner Überbauung 1939 bereits nicht mehr. Der klassizistische Bau mit kleinem Türmchen war der nicht sehr schönen Ballonschule aus roten Backsteinen gewichen. Außerdem fiel der Platz zu ihr hin ab, was keine gute Platzwirkung ergab. Ich finde, der Bau für Gerbereichemie von Prof. Karl Lieser fügt sich städtebaulich sehr gut in die alte Bebauung der Alexanderstraße ein.

### „Infanteriekaserne“ in der Alexanderstraße (aus Blatt 8):

Die Planung des Wiederaufbaus der ehemaligen Infanteriekaserne für Zwecke der Technischen Hochschule habe ich aus nächster Nähe miterlebt.

Der Leiter des Staatlichen Hochschulbauamtes war damals Sepp Miller, ein Studienfreund von Prof. Pabst. Die beiden haben vor dem Krieg unter „Pabst & Miller“ an vielen Architekturwettbewerben teilgenommen und die meisten gewonnen. In alten Ausgaben von „Der Baumeister“ kann man noch die Veröffentlichungen finden. Miller ist wieder zur Post zurückgegangen und war lange Zeit hindurch höchster Baubeamter der Bundespost. Damals kam er fast jeden Abend nach Dienstschluß zu uns in die TH, um Prof. Pabst abzuholen. Ich war von 1946 bis 1954 wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Hochbaukonstruktionen, an dem Prof. Pabst ab 1948 Ordinarius war. Die räumlichen Verhältnisse der Hochschule waren damals noch sehr beengt, so daß ich mit meinem Chef in einem Zimmer saß. So bekam ich die ganze Unterhaltung über diese Planung, die sich über längere Zeit erstreckte, mit. Die alten verhältnismäßig kleinen Fenster mit den weiten Fensterabständen, die dem Bau das Aussehen eines italienischen Renaissancepalastes gaben, brachten für eine moderne Nutzung nicht genügend Tageslicht. Auch ließen sie keine Aufteilung in kleinere Räume zu, die damals notwendig war: Raum wurde dringend gebraucht! An eine Erweiterung der Hochschule über die Alexanderstraße hinweg wurde damals noch nicht gedacht und erst recht nicht an die Neubauten auf dem alten Flugplatz auf der Lichtwiese . . .

Das Erscheinen dieser Zeitschrift ist nur möglich durch die freundliche Unterstützung folgender Inserenten: Bausanierung GmbH, benderdruck, Darmstädter Echo, Darmstädter Hof zum Schaller, Fenster Werner, Heag, Henschel & Ropertz, Langheinz, Lichtenberg, Merck, Pony Reit- und Fahrbetrieb, Riedlinger, Sparkasse, Südhessische, Wargin.

### „Villa v. Hausen“ (aus Blatt 6):

Nun noch eine Geschichte zur „Villa von Hausen“ Rheinstraße 75! Die Villa wurde schon vor dem Krieg nicht mehr privat genutzt, sondern war Domizil einer NSDAP-Gruppe geworden, des „nationalsozialistischen Fliegercorps“. In dem großen Park machten wir Studenten unsere geodätischen Aufnahmen. Nach dem Krieg war dort die Fahrbereitschaft untergebracht. Das war eine lebenswichtige Behörde. Ich mußte häufig über schmale Trampelpfade durch die Ruinen dorthin pilgern, stundenlang Schlange stehen, bis unserem Amt ein Lastwagen zugeteilt wurde. Mit diesem Lastwagen wollten wir z. B. Kalk und Zement in Rheinhessen holen. Ich ging dann nachmittags wieder zu Fuß zu einem Fuhrunternehmer nach Arheilgen, um dort einen Termin für das zugeteilte Fahrzeug auszumachen. Der Wagen war aber nie fahrbereit, es war immer etwas kaputt. Es fehlte mir die „Schmiere“ . . .

### „Stadtkirche“

(aus den Blättern 2 und 4):

Den Wiederaufbau der Stadtkirche habe ich, da ich nach dem Krieg bis 1948 bei Prof. Gruber als Assistentin tätig war und auch noch später mit ihm zusammenarbeitete, sehr nah erlebt. Ich habe z. B. das Orgel-

prospekt für die kleine Orgel im Chor gezeichnet. Der Chor wurde als erstes wiederhergestellt, mit einer Mauer gegen das Schiff abgeschlossen und zu Pfingsten 1949 als Notkirche in Dienst genommen durch Herrn Pfarrer Manfred Knodt. Der Wiederaufbau des großen Kirchenschiffs war sehr schwierig, da die Kirche durch die vielen Erweiterungen im Laufe der Jahrhunderte keine eindeutige Ausrichtung hatte und die Dachzone deshalb recht problematisch gestaltet war, was man auf der Abbildung von Beyer sieht. Gruber entschloß sich zu dem großen Dach über die gesamte Kirche, was dem Bau sehr gut tut. Dies machte aber die Erhöhung des Turmes erforderlich. Da Gruber die noch vorhandenen Mauerteile nicht ändern wollte, mußte der Aufbau erhöht werden. Die Welsche Haube konnte unter dieser Voraussetzung nicht wiederhergestellt werden. So plante er den hohen filigranen Aufbau für die Glocken. Der höhere Aufbau war auch im Hinblick auf die höheren Häuser in der Nachbarschaft der Kirche notwendig geworden. Mit der schlimmen modernistischen Bebauung des Ende der 70er Jahre entstandenen City-Ringes, die die ganzen Maßverhältnisse im Umfeld der Kirche zerstörte, konnte er nicht rechnen. . .

Otti Reinheimer

POLITIK  
WELTGESCHEHEN  
REGIONALES  
KULTUR  
SPORT

# Darmstädter Echo

MEINE ZEITUNG

Einmal wöchentlich zusätzliche Information im Darmstädter Wochenblatt



## Heinrich Jobst

Am 6. Oktober 1994 wäre der Bildhauer Prof. Heinrich Jobst 120 Jahre alt geworden. Wir haben versäumt, rechtzeitig daran zu erinnern. Von 1907 bis 1943 hat er in Darmstadt gelebt und gearbeitet. Dabei sind zahlreiche Denkmäler, Brunnen, Statuen und Statuetten, Grabmäler, Büsten, Medaillen usw. entstanden, die vom Fleiß und vor allem von der Vielseitigkeit dieses Künstlers zeugen.



Signatur von Prof. Heinrich Jobst

In Darmstadt begegnet man manchen Arbeiten von Jobst in der Öffentlichkeit, so den Löwen vor dem Landesmuseum, dem Sterbenden Löwen des Kriegerdenkmals am Schloßgraben oder dem Liebig-Denkmal auf dem Luisenplatz. In Heft 1993/1 unseres „Blättchens“ wurde auf Seite 317 ff beispielsweise über den vor dem Verwaltungsgebäude der Südhessischen Gas- und Wasser-AG wieder erstandenen Brunnen mit Nympe und Delphin von Heinrich Jobst berichtet. Auch im Beitrag von Dr. Britta Spranger über Jakob Julius Scharvogel in Heft 1995/2, S. 497 ff, ist Jobst erwähnt.

In jüngster Zeit haben Recherchen ergeben, daß noch manche Arbeiten des Künstlers wenig oder gar nicht bekannt waren, weil sie kleiner und dadurch nicht so augenfällig sind wie die genannten Denkmäler oder weil sie sich in Privatbesitz befinden. Manche Arbeiten sind Opfer von Kriegszerstörungen geworden. Ausgehend von einem nicht datierten Werkverzeichnis von Heinrich Jobst selbst, das 132 Nummern – einschließlich von aufzulösenden Sammelnummern, z. B. „Nr. 40 Viele Kriegerdenkmäler“ – umfaßt, müßte es möglich sein, eine annähernd vollständige Dokumentation seiner Arbeiten zu erstellen. Damit könnten vorliegende Biographien, z. B. im Katalog des Instituts Mathildenhöhe Darmstadt, S. 121, ergänzt werden.

Hierzu werden unsere Mitglieder, Freunde und andere Leser unseres „Blättchens“ um Hinweise gebeten. Texte, Bilder und die Erlaubnis, Arbeiten von Jobst zu fotografieren, würden dankbar entgegengenommen. Zuschriften – auch mit der Bitte um Rückruf – werden an unser Postfach erbeten. Auf Wunsch wird Vertraulichkeit zugesichert.

Karl Heinz Hohenschuh

klein können Sie schon in „Schützt Darmstadt“ inserieren.

Anzeigenpreis-Information unter: 06151/63576.

## „Kunst im öffentlichen Raum in Darmstadt 1641 – 1994“

### (2. Folge unserer Stellungnahme)

Die erste Fortsetzung unserer keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebenden Anmerkungen setzt ein mit Seite 114 des Werkes und führt bis zum Ende des Katalogteils; mit der Betrachtung der „Dokumentation“ ab Seite 246 werden wir im nächsten Heft beginnen.

- 114 Letzter Absatz: Es war nicht das dritte Darmstädter Gespräch zum Thema „Mensch und Raum“, sondern „Mensch und Raum“ war das Thema des dritten Darmstädter Gesprächs: es fand 1951 statt, und in seinem Rahmen wurden die Entwürfe von zehn sog. Meisterbauten der Öffentlichkeit präsentiert; einer dieser Entwürfe war der von Bartning für eine Frauenklinik.
- 118 Erster Absatz: Der westliche Teil der jetzigen Bertha-von-Suttner-Schule ist der bis zum oberen Stockwerk stehengebliebene, wiederhergestellte naturwissenschaftliche Trakt des früheren Alten Realgymnasiums. Der Brunnen steht etwa an der Stelle des früheren Arkadengangs, der den Schulhof nach Westen zu begrenzte.
- 118 Vierter Absatz: Origenes ein „griechischer Religionsschreiber“? „Kirchenlehrer“ oder „Theologe“ wäre wohl verständlicher! – Da die „Einhorn-Apotheke“ genannt wird, wäre ein Hinweis darauf, daß diese die älteste Darmstädter Apotheke ist und vor ihrer Zerstörung im August 1944 Ecke Kirch- und Holzstraße stand, vielleicht nicht ganz unwesentlich gewesen. – Für die Literaturangaben hier und andernorts gilt das Monitum, daß der ehemalige Brunnenmeister Karl Busch als der Verfasser des sog. Brunnenordners der Stadt Darmstadt fairerweise hätte genannt werden sollen!
- 120 Zweiter Absatz: „ausgepunktet“ meint üblicherweise anderes!
- 126 Erster Absatz: 1957 gab es kein „altes“ AOK-Gebäude! „Alt“ ist ein in den 50ern errichteter Bau bestenfalls jetzt . . .
- 130 Erster Absatz: Der ärgerliche Datierungsfehler „11./12. November 1944“ läßt sich wohl erklären durch einen ursprünglichen Satzfehler „11./12.XI.“ statt richtig „11./12.IX.“.
- 132 Vorspann: „1958 angebracht“ ist ein Phantasieprodukt! 1958 begann der PTZ-Komplex gerade aus dem Boden zu wachsen; 1961 war das Original mitnichten abgeblättert, nachgebrannt und wieder angebracht: die Reparatur wurde erst viele Jahre später nötig!
- 134 Erst sechs Jahre nach seiner Aufstellung erhielt der Brunnen seinen jetzigen Namen: bis dahin hieß er „Europa-Brunnen“.
- 136/138/140 Der Schwippertsche „Meisterbau“ war für den 1951 noch als Gelände des neuen „Alten Realgymnasiums“ vorgesehenen Garten zwischen Mornewegstraße, Feldbergstraße und Rheinstraße als dreigeschossiges Baugeviert konzipiert (seit den 60er Jahren steht dort ein Berufsschulkomplex): die zwischen 1958 und 1960 durch Schwippert an ganz anderer Stelle errichtete GBS hat mit dem „Meisterbau“-Entwurf kaum etwas gemein.
- 149 Nach Erinnerungen ehemaliger Lehrer der Viktoriaschule hatte die Tomada-Figur „ursprünglich elf Stäbe, die den Spielablauf wiedergeben sollten“.

164 Erster Absatz: Ein Quader ist lt. Duden mathematisch immer ein von sechs Rechtecken begrenzter Körper und in übertragenem Sinn ein behauener viereckiger Steinblock.

200 richtige Bezeichnung „Buchhänder“ ohne „l“!

244 Der frühere hessische Staatspräsident hieß Carl Ulrich mit nur einem „l“.

Eigentlich hatten wir hier nach dem Ende der Betrachtung des Katalogteils eine Konkordanz zwischen den Nachweisen im Katalogteil und denen im Dokumentationsteil in Tabellenform vorlegen wollen. Wir heben uns jedoch den Abdruck für eines der nächsten Hefte auf und lassen es für heute genug sein: Wie war das doch bei der Präsentation des Werkes? Da fragte jemand nach der Höhe der Auflage und erfuhr nach der Antwort „1500 Exemplare!“ gewissermaßen als Trost, daß man ja dann bei der nächsten Auflage einige der vorgebrachten Kritikpunkte werde berücksichtigen können. Ach ja . . .

(Fortsetzung im nächsten Heft)

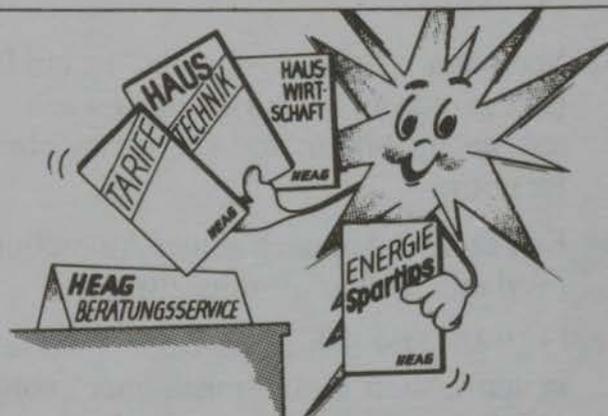
Otto Tramer Hanne Wittmann Georg Zimmermann

Wir haben nie  
die Kraft der Tradition  
mit der Macht  
der Gewohnheit verwechselt  
**MERCK**

*GUTER RAT*

**...ZAHLT  
SICH AUS**

Unser Beratungsservice ist zwar kostenlos, umsonst ist er aber bestimmt nicht. Denn ein Besuch in unseren Kundenzentren in Darmstadt, Erbach und Heppenheim zahlt sich für Sie aus: Bei der HEAG erhalten Sie Informationen über Haustechnik, Hauswirt-

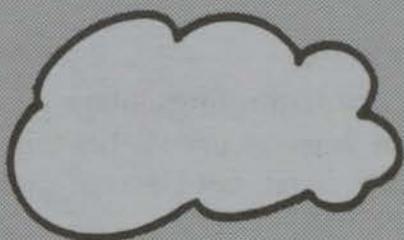
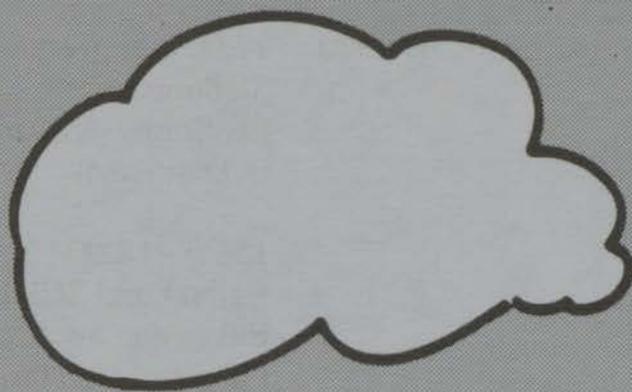


schaft, Elektrogeräte und alles andere rund um den Strom aus erster Hand. Wir beraten Sie auch über Tarife und wie Sie Energie sparen können. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

*ENERGIE FÜRS LEBEN* **HEAG**

# erdgas

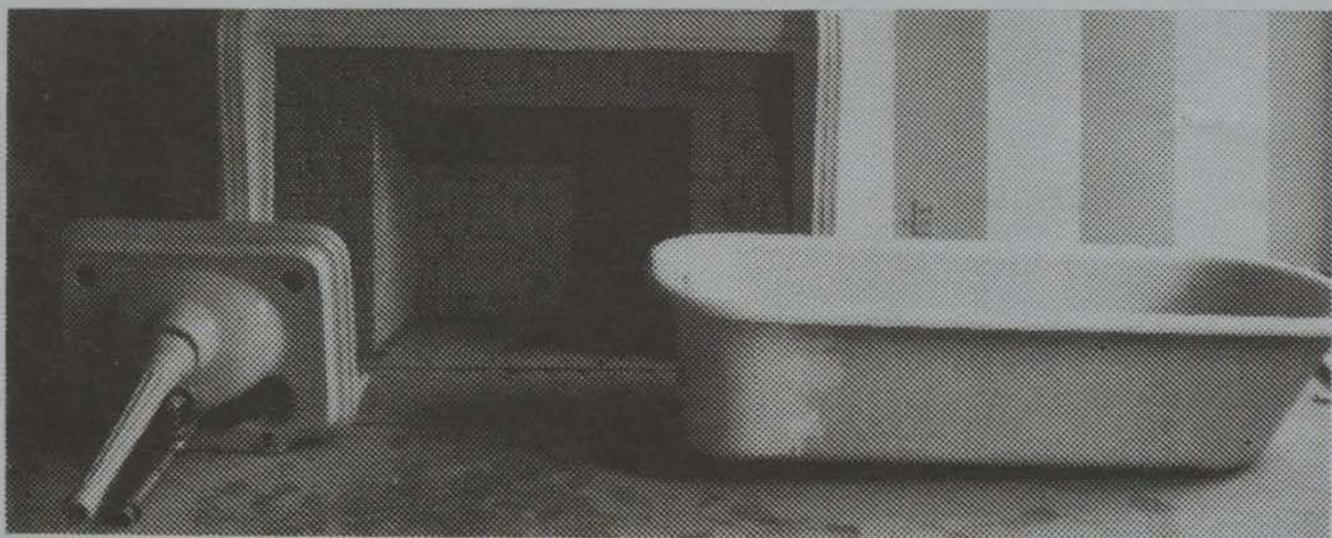
umweltschonend  
weil  
schadstoffarm



## SÜDHESSISCHE

GAS UND WASSER AG

Telefon: 06151/701-0



### GUT SIEHST DU AUS, ALTES HAUS

Finanzierung aus einer Hand: Sparkasse und LBS

Sparkasse Darmstadt  
Die Leistungsstarke



Ein Unternehmen der Finanzgruppe

## Hinweise auf Veranstaltungen

- Heinerfest-  
Samstag, 01.07.1995, 12.00 Uhr: Veranstaltung des „Freundeskreises Stadtmuseum“: Ehem. Kommandoturm am Woog: Eröffnung der Ausstellung „50 Jahre Bürgersport in Darmstadt“
- 15.00 - 18.00 Uhr: Gemeinsame Veranstaltung von SDW, BUND und SCHÜTZT DARMSTADT: Ökologische Exkursion als Alternative zum Heinerfest.  
Führung: Dr. Harres, Dr. Rosenstock, Prof. Dr. Wackermann  
Abfahrt: Luisenplatz Haltestelle Air-Liner-Bus.
- Freitag, 18.08.1995, nachmittags, Veranstaltung der SDW: Besichtigung der Wasser-Wiederaufbereitungsanlage des Wasserverbandes Hess. Ried im Wasserwerk Biebesheim. Anmeldung ist erforderlich; näheres bei der Geschäftsstelle der SDW, Telefon 0 61 51 / 31 13 58.
- Samstag, 02.09.1995, 08.00 - 19.30 Uhr: SCHÜTZT DARMSTADT, Tagesfahrt nach Bad Wimpfen. Führung mit dem Schwerpunkt Denkmalpflege durch Prof. Holger Stüve.  
**Anmeldungen bitte umgehend** mit Anmeldekarte oder Postkarte an SCHÜTZT DARMSTADT e.V., Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt
- Sonntag; 10.09.1995, Landesamt für Denkmalpflege Hessen: „Tag des offenen Denkmals“. Mehrere Einzelveranstaltungen in Darmstadt; Einzelheiten siehe Tagespresse.
- Samstag, 16.09.1995, 14.00 - 16.00 Uhr, Veranstaltung der SDW: Exkursion mit dem Thema „Sterbender Wald - Was tun?“  
Führung: FOR Michael Schlote.  
Treffpunkt: Straßenbahnhaltestelle Malchen.

bender  
druck

1

Für unsere Kunden sind wir 'ne ganz kleine Nummer:

## Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich an zur Tagesfahrt nach Wimpfen am Neckar für Samstag, den 2. September 1995. Den Fahrpreis von DM 25,- werde ich im Bus zahlen.

Name: .....

Anschrift: .....

Telefon: .....

Beruf: .....

Darmstadt, den .....

Unterschrift

----- BITTE AUSSCHNEIDEN -----

## Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu Schützt Darmstadt – Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e.V. Den Jahresbeitrag von 36,- DM resp. 12,- DM werde ich pünktlich entrichten.

Name: .....

Anschrift: .....

Telefon: .....

Beruf: .....

Darmstadt, den .....

Unterschrift